

Umweltschutzbericht
2000
des Landes Steiermark

Medieninhaber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
Rechtsabteilung 3 (Bau-, Verkehrs- und
Wasserrecht, Energiewirtschaft,
Umweltschutzkoordinator)

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Vera Wawra, beide 8010 Graz,
Landhausgasse 7

Layout und Gestaltung, Redaktion:
medienservice steinmann gmbh.,
8011 Graz, Brandhofgasse 13

Gesamtleitung und Koordination:
Dr. Manfred Rupprecht

Umwelttechnische Beratung:
Dipl.-Ing. Norbert Perner

Fotos:
Für die freundliche Überlassung von
Grafik- und Fotomaterial sowie deren Nutzungs-
rechten dankt der Herausgeber allen Autoren.

Gesamtherstellung:
Medienfabrik Graz /
Steierm. Landesdruckerei GmbH – 1571-2001

Landesrat Erich Pörtl: Nützen und Schützen	I
Hofrat Univ.-Prof. Ing. Dr. Michael Köck: Chance zur Ökologisierung der Landwirtschaft ist gegeben – Konsumenten sichern dafür die Basis	III
Dr. Alois Oswald: Der Umweltschutzwart – ein exponiertes Wesen	VI
Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schöggl: Qualitätssicherung als entscheidende Grundlage für Umweltmaßnahmen	XII
W. Hofrat Dr. Manfred Rupprecht: Im Spotlight	XV
Umwelt-Kalender 2000	XVII

RAUMORDNUNG, RAUMPLANUNG UND LUIS

Grundlagen	3
Regionalplanung	8
LUIS – Landes-Umwelt-Informationssystem	10

WASSER

Entwicklungen in der EU-Wasserpolitik und die Steiermark	21
Wassergüteehebung	33
Schongebietskontrollen und besondere Grundwasseruntersuchungen	40
Gewässergüteatlas 2000	46
Untersuchungen der Raab	48
Kurztest zur Kontrolle der kommunalen Kläranlagen	50
Indirekteinleitungsverordnung – Erfüllung der Berichtspflicht	52
Abwasserentsorgung	54
Abwasserbeseitigung aus Weinbaubetrieben	61
Klärschlammbericht	66
Fließgewässerkontinuum: Erhaltung und Wiederherstellung	70
Altlasten und Verdachtsflächen	75
Geothermische Doublette Blumau im erfolgreichen Test	80
Ölalarm	83

ABFALL- UND STOFFFLUSSWIRTSCHAFT

Übersicht	91
Gesetzliche Regelungen	92
Gesetze mit abfallwirtschaftlichem Bezug	97
Neues im EU-Recht	98
Schutz des Menschen und der Umwelt	102
Schonung von Rohstoffen und Energie	109
Schonung von Deponievolumen und nachsorgefreie Deponien	113
Öffentlichkeitsarbeit	117
Rio-Umsetzung Lokale Agenda 21 – Ökologische Landentwicklung	128
Finanzielle Aufwendungen	140
Abfallwirtschaft in Zahlen	141
Abfallbilanzen 1999	144
Abfallbehandlungsanlagen	146
Altstoffsammlung und -verwertung	153
Aus den Abfallwirtschaftsverbänden	167
„Saubere Steiermark“	180

LÄRM

Krach durch Baumaschinen	185
Richtlinien für Freiluftveranstaltungen	189
Lärmkarten für Kurgemeinden	197
Lärmschutzgerechter Wohnbau	202

VERKEHR

Mobilität beginnt im Hirn	205
Das EU-Projekt MARETOPE	207
Steirertakt – ein besserer Schienennahverkehr	209
P-&R-Maßnahmen	217
Eisenbahninfrastruktur	219
Radwegeplanung und -bau	222
Lärmschutz an Straßen hat nun höhere Priorität	224
Lärmschutz an den ÖBB-Bestandsstrecken	226
Kraftfahrzeug-Emissionen	227
Prüfungen von Kraftfahrzeugen	230
Steirischer Verkehrsombudsmann: Einzigartig in Österreich	230

UMWELTSCHUTZ IM STRASSENBAU

Straßenbau ist Verantwortung für Mensch und Umwelt	233
Verkehrsverflüssigung – Emissionsreduktion	234
Umweltuntersuchungen	236
Trennwirkung	237
Wildschutz	238
Amphibienschutz	242

BODEN UND NAHRUNG

Landwirtschaftliches Bodenschutzprogramm	249
Unbehandelte Gülle und Biogasgülle zu Körnermais	251
Landwirtschaftliche Umweltberater	255
Modernste Gülletechnik	255
ÖPUL	255
IP- und Bioobstbau	258
ARGE Rückstandsanalytik	258
Nützlingseinsatz im Gartenbau	260
Rehwildfutterproben und Mykotoxine	262

GENTECHNOLOGIE

Schein und Wirklichkeit	269
-------------------------------	-----

LUFT UND KLIMABÜNDNIS

Immissionsmessnetz Steiermark	291
Mobile und integrale Luftgütemessungen, Sondermessungen	301
Längerfristige Trends der Ozonbelastung in Graz	317
Biomonitoring in Graz und Leoben	321
Statuserhebung nach dem IG-Luft	329
Kfz-Emissionskataster Steiermark	337
Klimaeignungsatlas Steiermark	341
Emissionen aus Industrie und Gewerbe	346
Wohnbauförderung	349
Luft und Wald	353
Klimabündnis	359
LUST	360
Tätigkeitsberichte der Klimabündnis-Gemeinden	360

ENERGIE

Nicht nur Sonne in Kalifornien	377
Energie – ein Thema	379
Grünbuch „Europäischen Strategie für Energieversorgungssicherheit“	380
Energiepolitik	382
Die Energiesituation in der Steiermark	382
Sonnenenergie	394
Energie und Umwelt	404

NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZ

NATURA 2000 in der Steiermark	429
-------------------------------------	-----

STRAHLEN

Erdbeben-Endbericht Krško	439
---------------------------------	-----

UMWELTFORSCHUNG

Wasser	443
Landwirtschaft	449
Kulturlandschaft	451
Altlasten	455
Umweltmonitoring	458
Medizin	464
Energie	467
Nachhaltige Entwicklung	483

UMWELTSCHUTZ IM LANDESBUDGET

Umweltschutz im Landesbudget	491
------------------------------------	-----

UMWELTFUNDGRUBE

Das österreichische Umweltschutzrecht	505
Die wichtigsten Umweltvorschriften des Bundes	506
A) Gesundheit und Hygiene	506
B) Lärm	511
C) Luft	512
D) Wasser – Boden	514
E) Abfall – Altlasten	522
F) Betriebsanlagen – Nachbarschaftsschutz	524
G) Straßenverkehr	527
H) Wald	528
I) Umweltkontrolle, Umweltförderung, Umweltinformation, Umweltverträglichkeitsprüfung	529
Die Umweltvorschriften im Bundesland Steiermark	531
A) Gesundheit – Hygiene	531
B) Lärm	531
C) Luft	532
D) Wasser – Boden	534
E) Müll – Abfall	535
F) Naturschutz, Landschaftsschutz, Pflanzen-, Alm- und Waldschutz, Tierschutz	536
G) Umweltschutz allgemein – Nachbarschaftsschutz	539
Wer und wo im Umweltschutz?	541
Umwelt-Verwaltungsstrafverfahren	549
ÖKOTEAM bewertet die Grazer Umwelt – Die Ökostadt hat ihre Hausaufgaben gemacht!	557
Graz – Expo 2000 – und retour	558
Fenster in eine nachhaltige Zukunft	560
Aktivitäten 2000	560
Verleihung des Umweltschutzpreises 1999	561

Nützen und Schützen

In der 16. Ausgabe des Umweltschutzberichtes der Steiermärkischen Landesregierung wird die Umweltarbeit des Landes in bewährter Form dokumentiert und präsentiert.

Mit einem umsichtigen und erfahrenen Umweltschutzkoordinator in der Person von W. Hofrat Dr. Manfred Rupprecht an meiner Seite wird über Jahre hinweg der Umwelt ein besonderer Stellenwert in der Steiermärkischen Landesregierung eingeräumt.

In der 14. Legislaturperiode wurden meine Umweltschutzagenden um den Bereich des Naturschutzes erweitert.

Naturschutz-, Landschaftsschutzgebiete und Naturparke sind Räume, wo die Vielfalt der Fauna und Flora bewahrt werden soll. Die Veränderung der roten Listen und die Veränderung der Flächenbilanzen geben Aufschluss für künftige Bewertungen.

Natur „nützen und schützen“ wird meine Arbeit bestimmen. Wir müssen uns bewusst sein, dass die Steiermark als Grünes Herz Österreichs über die größte natur- und kulturlandschaftliche Vielfalt aller Bundesländer verfügt.

In meiner Arbeit in der Naturschutzpolitik werden die Landwirtschaft, der Tourismus und auch der Sport aktiv miteingebunden. Mein wichtigstes Anliegen besteht darin, die Menschen, welche durch ihren sensiblen Umgang mit der Natur diese Räumlichkeiten erst ermöglichen, mitwirken zu lassen. Der Naturschutz ist ein Bereich, in dem es auf das Zusammenwirken von privatem und öffentlichem Engagement ganz besonders ankommt.

Die steirischen Naturschutzorganisationen und -initiativen sind mit großem Einsatz für die Erhaltung unserer Natur aktiv. Ihre Vernetzung und Kooperation wurde in den letzten Jahren auf produktive Weise verdichtet, sodass die Ergebnisse ihrer kompetenten und engagierten Arbeit wie nie zuvor öffentlich und medial präsentiert werden konnten. Im Rahmen des Vertragsnaturschutzes arbeitet die Naturschutzabteilung des Landes mit Land- und Forstwirten zusammen.

Die Umsetzung von NATURA-2000-Gebieten wurde als gemeinsame Aufgabe in Angriff genommen. Der eingeschlagene Weg der einvernehmlichen Umsetzung muss konsequent weitergegangen werden. Diese Zusammenarbeit prägt und vermittelt einen positiven Begriff des Naturschutzes, der den Umgang künftiger Generationen mit der Natur bestimmen soll.

Die Steiermark hat zahlreiche Naturparke, und auch hier werde ich den Schwerpunkt weiterverfolgen, die ökologischen, wirtschaftlichen, touristischen und kulturellen Interessen zu vereinen.

Der Naturraum des Gesäuses ist prädestiniert für einen steirischen Nationalpark. Das Gebiet liegt ausschließlich auf Grund der Landesforste, wobei auch hier das Einvernehmen mit den Betroffenen und die Wertschöpfung wesentliche Kriterien für die Realisierung sein werden.

Umweltschutz und Naturschutz sind wichtige Säulen unserer Lebensqualität.

Das LUST, Landesumweltprogramm Steiermark, hält die Maßnahmen und Handlungen für eine nachhaltige Zukunft der Steiermark bis 2010 fest.

Auf Landesregierungsebene ist es mir ein großes Anliegen, eine fraktions- und ressortübergreifende Partnerschaft im Sinne der Umwelt zu forcieren.

Nützen Sie den Umweltschutzbericht als wertvolles Nachschlage- und Informationswerk.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Erich Pörtl', enclosed within a large, stylized, hand-drawn oval shape.

Erich Pörtl
Landesrat für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt, Nachhaltigkeit,
Wasser und Natur

Chance zur Ökologisierung der Landwirtschaft ist gegeben – Konsumenten sichern dafür die Basis!

Das Szenario in der durch die jüngsten Skandale entfachten Diskussion in der Landwirtschaft ähnelt einer spannenden „Universum“-Folge:

Giftschlange trifft auf Primaten, Primat sieht Schlange und fällt in Ohnmacht, Schlange kümmert sich nicht mehr um Primaten, Primat erwacht aus seiner Ohnmacht, Schlange reagiert darauf und bedroht diesen wiederum, Primat fällt neuerlich in Ohnmacht usw.

Diese Reaktionskette wird erst dadurch gesprengt, indem einer der beiden Kontrahenten zurückweicht bzw. eine Grenze überschreitet, ab der kein Entinnen mehr möglich ist ...

Die Landwirtschaft sieht sich heute mehr denn je vom „Markt“ bedroht, weil das Preisniveau landwirtschaftlicher Produkte angeblich am Boden liegt, trotzdem versorgt sie diesen Markt weiterhin primär mit Quantitäten statt mit Qualitäten. Droht einem ihrer Sektoren eine wirtschaftliche Katastrophe, wird großzügig mit öffentlichen Mitteln die „Krise“ abgepuffert.

Kann die Landwirtschaft wirklich nur mit großzügigen öffentlichen Mitteln überleben oder werden durch die ausufernden Landwirtschaftsbudgets (in der EU mehr

als 50 Prozent Anteil am Gesamtbudget!) nur längst fällige Reformen verschleppt?

Die hinlänglich bekannten und auch nachhaltigen Lösungsansätze ökosozialer Prägung werden zwar immer in Krisenzeiten aus den Schubladen geholt, verschwinden aber wieder in diesen, wenn akut kein Problem ansteht. Nicht geschützte Wirtschaftszweige könnten sich dieses Verhalten nicht lange erlauben ...

Verwunderlich ist zusätzlich, dass einerseits von den höchsten Agrarpolitikern immer wieder Durchhalteparolen für die Kleinstrukturen in unserer heimischen Landwirtschaft ausgerufen werden, andererseits aber ein unübersehbarer Verdrängungswettbewerb zugunsten der Großstrukturen stattfindet. Ist dieser globalen Kleinstruktur-Vernichtungswelle in der Landwirtschaft wirklich nichts entgegenzusetzen?

Ein Vergleich mit dem Vereinsfußball zeigt, dass eine österreichische (Bundes)Liga durchaus berechtigt und sportlich nicht uninteressant ist, auf europäischem Terrain kann sich hingegen kaum ein Verein behaupten und vielmehr gilt dies noch im Konnex mit dem Weltfußball. Eine gedankliche Weltfußball-Liga mit österreichischen Vereinen wäre für

letztere ein ruinöses Unterfangen. Aber unsere Landwirte werden mit immer mehr öffentlichen (!) Förderungen auf das „globale Spielfeld“ geschickt, wobei das Endergebnis heute schon absehbar ist ...

Dass sich auf Grund der großen finanziellen Beteiligung der Allgemeinheit an der Landwirtschaft vermehrt Konsumenten in die Belange der Landwirtschaft einmischen ist eine logische Konsequenz, der vor allem Landwirtschaftskreise mit Argwohn gegenüberstehen.

Vor zehn Jahren war die große Diskussion um die Erhaltung der Kulturlandschaft im Gange – Städter wollten den Landwirten die Erhaltung dieser Naherholungsgebiete nahe legen. Die Kulturlandschaft als Co-Produkt landwirtschaftlicher Arbeit war das Thema und vor allem, wer soll dies finanzieren?

Diese Kulturlandschaftserhaltung bringt heute z. B. im Rahmen des Umweltprogramms ÖPUL ein entsprechendes Zubrot für die Landwirte, denen die entsprechenden Maßnahmen ein Anliegen sind.

Heute kümmert sich der Konsument von landwirtschaftlichen Produkten schon vermehrt um die primären Erzeugnisse der Landwirte – im Zentrum des Interesses steht dabei das Produkt Lebensmittel. Landwirte sind nicht mehr anonyme Lieferanten von Obst, Gemüse, Fleisch etc., ihnen wird – wie jedem anderen

außerlandwirtschaftlichen Produktionsbereich auch – vermehrt auf die Finger gesehen. Zu lange war die Landwirtschaft ein unangetasteter Bereich, wo Empörung hochkam, wenn man sich für Hintergründe interessierte. Was in so einem abgedunkelten Bereich natürlich auch aufkam, waren Missbrauch und Täuschung – die viel zitierten „schwarzen Schafe“.

Industrie und Gewerbe werden seit geraumer Zeit nach strengen Richtlinien kontrolliert, das ist seit den Achtzigerjahren, in denen viele große Umweltskandale aufgedeckt wurden, obligatorisch. Einschlägige Verordnungen betreffend Abluft, Abwasser, Abfälle etc. machen jedoch nach wie vor einen großen Bogen um die Landwirtschaft.

Dieses „außer Betracht lassen“ eines wesentlichen Sektors in unserer Gesellschaft provoziert auf kurz oder lang Probleme teilweise größerer Ausmaße. Gerade dort, wo Strukturen beträchtlich wachsen wie in der landwirtschaftlichen Tierhaltung, können die Auswirkungen auf die Umwelt nicht weiterhin außer Acht gelassen werden.

Mit den wachsenden Betriebsgrößen in den Landgemeinden kommt vermehrt die Problematik herkömmlicher Agrarpolitik ans Tageslicht. So verändert sich der Charakter der Dorfgebiete dermaßen, dass in vielen Gemeinden ein gedeih-

liches Nebeneinander von Landwirtschaft, Wohnen sowie sozialer, kultureller und religiöser Einrichtungen durch massive Geruchsbeeinträchtigungen verunmöglicht wird.

Diese Tendenz hat einen sehr unsozialen Nebenasspekt: Rechtsanwälte besorgen schon in vielen Gemeinden die Nachbarschaftskontakte. Die hier aufkommende Zwietracht hat in einigen steirischen Gemeinden schon das Gemeinschaftsdenken abgelöst.

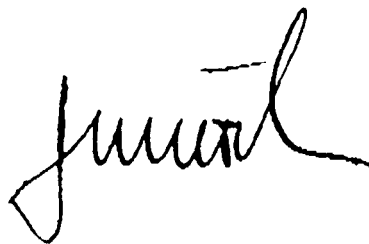
Dieser Aspekt zeigt nur ein Problem im Zusammenhang mit der sich aktuell abspielenden Strukturveränderung auf. Weitere daraus resultierende Umwelt- und Qualitätsprobleme im Bereich Lebensmittelproduktion sind hinlänglich bekannt und Gegenstand vieler medialer Berichte.

Die augenblickliche Situation scheint für viele Landwirte eine Katastrophe zu sein. Jene, die Anhänger von Katastrophenereignissen sind, sehen darin aber eine große Chance für die Zukunft. Gerade im Konnex mit den Konsumenten wäre es jetzt an der Zeit, sich auf schon längst durchdachte Modelle zu verlegen. Ökosozial und nachhaltig entsprechende Qualitäten zu produzieren wäre an der Zeit.

Nach der heutigen Situation zu urteilen sind die Konsumenten (nicht nur in Österreich) bereit, mehr für gute Qualität landwirtschaftlicher Produkte zu bezahlen.

Die Konsumenten möchten dafür lediglich die Garantie, dass die Lebensmittel aus landwirtschaftlicher Produktion rückstandsfrei mit entsprechender Sorgfalt unter Einbeziehung der Umwelt produziert werden. Dafür ist auch ein System zu schaffen, welches glaubwürdige, sprich unabhängige (!) Kontrollen gewährleistet.

Der Weinskandal in den 80er Jahren war eine der Katastrophen, die auf breiter Basis einen Schub in Richtung Qualitätssteigerung in der Weinproduktion erbracht hat. Wird diese Chance auch jetzt in den anderen landwirtschaftlichen Sparten nicht wahrgenommen, so droht dieser Landwirtschaft über kurz oder lang eine neuerliche, in ihrer Dimension wahrscheinlich noch größere Katastrophe ...



*Hofrat Univ.-Prof. Ing. Dr. Michael Köck
Landeshygieniker*

Der Umweltanwalt – ein exponiertes Wesen

Von denen, denen der Umweltanwalt geholfen hat, wird er heiß geliebt; die, denen er auf die Zehen getreten ist, sehen ihn jeher als Unruhestifter im normalen Büroalltag und als Eindringling in Angelegenheiten, die ihn eigentlich nichts angehen oder als einen, der glaubt Aufsichtsorgan sein zu müssen.

In Wahrheit erfülle ich keine dieser Positionen. Im Mittelpunkt meiner Arbeit steht weder der Schutz des Einzelnen, der mit seinen Anliegen bei der Behörde abgeblitzt ist, noch die Überprüfung der Arbeit der Behörden und Organe des Landes und der Gemeinden, sondern einzig und allein die Bewahrung der Umwelt für uns alle.

Dass die geplante oder erfolgte Beeinträchtigung der Umwelt mit der Beeinträchtigung Einzelner einher geht, ist zwar meistens der Fall, aber nicht Voraussetzung für mein Handeln. Oft sind auch ganze Gemeinden aus wirtschaftlichen Interessen für die Zerstörung von manchmal sehr wertvollen Teilen unserer Umwelt verantwortlich, ohne dass irgendeine Beschwerde bei mir eingelangt wäre; und genau dann ist mein Einschreiten umso wichtiger, da die Umwelt in keinem Verfahren für sich sprechen kann, und genau hier ist es wichtig, dass jemand für sie Partei ergreift.

Die uneingeschränkte Nutzung der Natur um uns, nur weil sie nichts kostet, darf nicht in dem Ausmaß weitergehen, wie sie jetzt erfolgt.

Dafür ist aber auch ein Umdenken jedes Einzelnen erforderlich. Hier sehe ich auch einen Punkt, wo mein Handeln gefordert ist.

Unterstützt werde ich dabei durch die wirklich treuen Natur- und Umweltschutzvereine in der Steiermark, denen ich hiermit für ihre Unterstützung meinen herzlichsten Dank aussprechen möchte.

Danken möchte ich auch den vielen Behörden und Organen im Land und den Gemeinden, die meine Arbeit so zuvorkommend unterstützt haben.

Denen, die versucht haben meine Arbeit zu verhindern, die Natur und die Umwelt um uns so gut wie möglich zu erhalten, möchte ich ins Stammbuch schreiben: „Wenn die Umwelt um uns bestmöglich erhalten bleibt und nur geringstnötig beeinträchtigt wird, habe ich nicht nur meine Aufgabe als Umweltanwalt erfüllt, sondern von der Erhaltung unserer Umwelt profitiert auch ihr und eure Kinder.“

„Ich hätte gerne eine Frage“ oder: Kurzzusammenfassung des Jahres 2000

„Ich hätte gerne eine Frage“ ist einer der meistgehörten Sätze des letzten Jahres. Wenn er auch grammatikalisch nicht hundertprozentig richtig ist, so sind doch die Telefonanfragen und die Vorsprachen, bei denen das Problem direkt gelöst werden kann, von der Anzahl her der größte Themenbereich in meinem Büro. Oft ist mit dem Ernstnehmen des Gesprächspartners, dem Analysieren des Problems und dem Vorschlag einer Lösung oder der Weiterleitung an die richtige Stelle – und das muss nicht immer nur eine Behörde sein – geholfen.

Viele wollen auch nur ihrem Unmut Luft machen und sich aussprechen. Trotzdem blieben auch im vergangenen Jahr wieder über 400 „Fälle“ anhängig und viele werden sich auf Grund der Erfahrung der letzten Jahre noch über einige Jahre hinziehen.

So unglaublich es mir manchmal erscheint, werden von mir und meinen Mitarbeitern noch Fälle bearbeitet, die ich in meinen ersten Jahren als Umweltschutzwald aufgenommen habe und bei denen das Problem noch immer nicht gelöst werden konnte.

Vergleich 1989/90 zu 2000/01

Bei den Vorarbeiten zu meinem 12. Tätigkeitsbericht habe ich festgestellt, dass sich mein Aufgabenbereich mit der Zeit gewandelt hat.

Waren es früher allgemeine Anfragen, die an mich herangetragen wurden und die ich versucht habe an die zuständigen Stellen weiterzuleiten, so sind jetzt oft sehr spezielle Themen bei mir anhängig, bei denen es erforderlich ist, zeitaufwändige Erhebungen durchzuführen und fachlich kompetent vorzugehen.

In meinen Anfangsjahren war es eher wichtig, mich als Umweltschutzwald zu etablieren, mich gegenüber der Ablehnung von vielen Seiten zu behaupten, um meine Forderungen überhaupt durchsetzen zu können. Die Anzahl derer, die meine Arbeit und meine gesetzliche Aufgabe ignorieren, ist nur mehr sehr klein.

Durch die hohe fachliche Kompetenz und den großen Einsatz meiner Mitarbeiter ist es mir gelungen, den bisherigen Standard zu erhalten.

Dies war insofern äußerst schwierig, da sich meine Kompetenzen nicht mehr nur auf den Vollziehungsbereich des Landes beschränken, wie es bei meiner Einsetzung war, sondern nun auch von

Seiten des Bundes dem Umweltschutzkompetenzen und somit auch Arbeit zugeordnet wurden.

Durch den Beitritt zur EU wurden vor allem im Umweltschutzbereich Vorgaben getroffen, die ich als Umweltschutzbeauftragter eine Erweiterung des Aufgabenbereiches erhalten habe. Als Beispiele möchte ich hier nur die EU-Richtlinien zur Umweltverträglichkeitsprüfung und die Vogelschutz- und Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie erwähnen.

Auch ist es so, dass ich anfangs auf Beschwerden der Bürger reagiert habe. Wie ich allerdings mit der Zeit feststellen konnte, ist ein ausschließliches Reagieren ein Hinterherlaufen hinter den Problemen. Aus diesem Grund habe ich versucht, bei komplexen Problemen vorzudenken und durch aktives Handeln richtungsweisend tätig zu sein. Als Beispiel möchte ich einerseits auf das Projekt Motorsportveranstaltungen im freien Gelände, das in diesem Jahresbericht näher beschrieben wird, hinweisen sowie auf mein Projekt, die tatsächlichen Restwassermengen verschiedenster Kraftwerke an steirischen Flüssen mit den gesetzlichen Vorgaben zu vergleichen.

Zum Unterschied zum Beginn meiner Tätigkeit als Umweltschutzbeauftragter, bei der ich mir oftmals als Feigenblatt des umweltschutzpolitischen Gewissens der Steiermark

vorgekommen bin, sehe ich mich nun als das tatsächliche umweltschutzpolitische Gewissen. Dies soll allerdings nicht heißen, dass ich mich auf meinen Lorbeeren ausruhen möchte, denn sollte dies möglich sein, trage ich die Lorbeeren am falschen Körperteil.

Mitarbeiter

Die oben beschriebene Aufgabenverschiebung und Erweiterung hat sich allerdings im Bereich der Mitarbeiter nur teilweise niedergeschlagen. Zum Beginn musste ich mir eine Sekretärin mit anderen teilen. Bereits bald wurde mir ein Sachbearbeiter sowie eine zweite Unterstützung im Sekretariat zugeteilt. Durch die weitere Aufstockung durch eine Juristin und einen Techniker war mein Büro fast komplett. Danach wurde noch ein zusätzlicher Sachbearbeiter zugeteilt.

Allerdings erfolgte die Zuteilung nicht immer meinem Aufgabenbereich entsprechend. Im Bereich der Landesvollziehung habe ich vor allem mit dem Naturschutz, dem Baurecht und der Raumordnung zu tun. Keiner meiner Mitarbeiter war allerdings vor seiner Tätigkeit in meinem Büro in einem dieser Bereiche tätig.

Fast ausnahmslos besitzen alle ein großartiges Verständnis für die Umwelt, aber fast keiner besitzt eine Ausbildung in diesen Bereichen. Die Situation geht sogar so weit, dass mir als Umweltschützer kein Mitarbeiter zur Verfügung steht, der tatsächlich ökologisch ausgebildet ist.

Für diese fehlende Kompetenz müssen oftmals öffentliche Mittel verwendet werden, was allerdings den Nachteil hat, dass ich nicht für jede Kleinigkeit gleich einen Auftrag nach außen vergeben kann.

In diesem Zusammenhang möchte ich meinen engsten Mitarbeitern recht herzlich danken, dass sie sich durch persönlichen Einsatz und Weiterbildung die erforderlichen Fähigkeiten angeeignet haben, um den Erfordernissen im Großen und Ganzen gerecht zu werden.

Durch die Änderung der Aufgabenstellung, weg von vielen kleinen Fällen hin zu den Großprojekten, wie sie zum Beispiel die Umweltverträglichkeitsprüfung vorsieht, ist der Arbeitsaufwand deutlich gestiegen. Der Vorteil ist allerdings, dass es mir durch die Mitbeziehung in die Planung möglich ist, Projekte bereits von Anfang an in die meiner Meinung nach richtigen Bahnen zu lenken. Durch den zeitlich relativ langen Ausfall zweier Sachbearbeiter ist für die Referenten die Arbeitsleistung stark erhöht worden. Dass die Referenten ihre

Arbeit oftmals mit nach Hause nehmen, ist mir wohl bewusst und nicht unbedingt selbstverständlich.

Trotzdem bin ich froh, dass auch im vergangenen Jahr wieder Projekte erfolgt sind. Diese sind einerseits „Motorsportveranstaltungen im freien Gelände“, andererseits aber auch das noch nicht fertig gestellte Projekt „Brückenquerungen“, das ich voraussichtlich in meinem nächsten Tätigkeitsbericht vorstellen werde.

Die Entgegennahme von Beschwerden bleibt dafür dennoch aufrecht, wengleich ihre Weiterleitung an die Behörde und an die zuständige Stelle zur Bearbeitung immer öfter von meinen Mitarbeitern durchgeführt werden muss.

Allerdings ist die mir gesetzlich vorgeschriebene Aufgabe, die Einhaltung von in Bescheiden angeordneten Auflagen zu prüfen, nicht immer im vollen Ausmaß möglich. Auch ist die Teilnahme an Verhandlungen stark eingeschränkt, so dass Vorgespräche oftmals eine Verhandlungsteilnahme ersetzen müssen. Freundlicherweise wurden mir aber immer wieder Praktikanten und Praktikantinnen zugeteilt.

Als Ironie sehe ich es allerdings an, dass trotz des Personalproblems das Raumproblem fast ein größeres ist. Drei meiner

Mitarbeiter, die qualifiziert tätig sein müssen, Parteienverkehr haben und Telefonate durchführen, sitzen seit Jahren in einem Zimmer. Ein wirklich qualifiziertes Arbeiten ist nur durch höchste Rücksichtnahme und bei wirklich komplizierten Aufgaben durch das Arbeiten zu Hause möglich.

Motorsportveranstaltungen im freien Gelände

In der Steiermark finden jährlich etliche Motorsportveranstaltungen im freien Gelände statt. Nach dem geltenden Geländefahrzeugegesetz ist das Fahren außerhalb von Straßen mit Geländefahrzeugen grundsätzlich verboten.

Motorsportveranstaltungen außerhalb von Straßen mit öffentlichem Verkehr oder von befestigten Fahrwegen im freien Gelände dürfen bewilligt werden, wenn nachstehende öffentliche Interessen nicht erheblich beeinträchtigt werden:

- a) Schutz des Lebens und der Gesundheit von Menschen und Tieren;
- b) Schutz der Natur, insbesondere die Erhaltung der Lebensgrundlagen für Tiere und Pflanzen;
- c) Schutz der Reinheit des Bodens, der Luft und der Gewässer;

- d) Schutz der Bewohner, der Insassen von Kranken- und Kuranstalten, Altenheimen, der Erholungssuchenden und Sport ausübenden Personen vor Geruchs-, Lärm-, und Abgasbelastigungen.

Um nachhaltige negative Umweltauswirkungen solcher Veranstaltungen zu vermeiden, werden seitens der Behörde Einreichunterlagen und Auflagen vorgeschrieben.

Im Jahr 1993 wurde das Büro Freiland vom Umweltschutz beauftragt, einen einheitlichen Auflagenkatalog für Motorsportveranstaltungen im freien Gelände zu erarbeiten. Seit der Fertigstellung dieses Kataloges im Mai 1994 wird im Büro des Umweltschutzes mit diesem Katalog gearbeitet.

Bei Streckenbesichtigungen derartiger Motorsportveranstaltungen konnte in den letzten Jahren von Vertretern des Umweltschutzes festgestellt werden, dass die von den Behörden vorgeschriebenen Auflagenpunkte von vielen Veranstaltern nicht eingehalten wurden. Aus diesem Grund werden solche Veranstaltungen seit dem Jahr 2000 vom Umweltschutz strenger kontrolliert. Geplante, aber auch bereits stattgefundene Veranstaltungen werden genau überprüft.

Um einen einheitlich hohen Standard in der Steiermark zu erreichen, wurden die einzelnen Veranstaltungen miteinander verglichen und dafür in folgende Kategorien eingeteilt:

- Traktor-Pulling
- Offroad-Rennen
- Geländewagenveranstaltungen
- Schneerennen mit Motorrädern
- Steilhangrennen
- Bergrennen für Automobile
- Trainingsstrecken

Von den vielen überprüften Veranstaltungen wurden fünf exemplarisch in den Tätigkeitsbericht 2000/01 aufgenommen und näher dargestellt:

- Kirchberg an der Raab (Enduro-Rennen)
- Dechantskirchen (Motocross-Rennen)
- Fisching (Traktor-Pulling)
- Lafnitz (Traktor-Pulling)
- Admont (Straßenrennen für Automobile)

Dieser Bericht kann unter der Telefonnummer (0 31 6) 877-29 65 kostenlos angefordert werden.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Alois Oswald'. The signature is stylized and somewhat abstract, with a large initial 'A' and 'O'.

*Dr. Alois Oswald
Umweltanwalt*

Qualitätssicherung als entscheidende Grundlage für Umweltmaßnahmen

Angesichts des Ausstiegs der USA aus dem Klimaschutzabkommen von Kyoto ist die Thematik Umweltschutz wieder besonders aktuell geworden und lässt Europa enger zusammenrücken.

Umweltschutz ist zweifellos eine Frage der Kultur, auch der politischen Kultur, und deshalb erfüllt es mich mit Freude, den nunmehr 16. Umweltschutzbericht – er dokumentiert das sachbezogene Vorgehen in den wichtigsten Kernbereichen der Umweltkontrolle des Landes Steiermark im Jahr 2000 – präsentieren zu können.

Der vorliegende Bericht bietet nicht nur einer interessierten Allgemeinheit eine gut verständliche Information zur Beurteilung unserer Umweltsituation, auch Fachexperten und Entscheidungsträgern dient er mit einer Vielzahl an Daten als wertvolle Unterlage für ihre Arbeit.

Gewässeraufsicht, Luftgüteüberwachung und Lärmmessungen sowie der technische Amtssachverständigendienst sind die wesentlichen Instrumentarien für eine ständige Beobachtung, Wartung und Verbesserung unserer Lebenswelt trotz dynamischer Entwicklung von Technik und Wirtschaft.

Als einer der Erfolge im vergangenen Arbeitsjahr ist beispielsweise die abgeschlossene Aktualisierung des Gewässergüteatlas „Gütebild der Fließgewässer der Steiermark“ hervorzuheben, der u. a. zeigt, dass das Qualitätsziel der Wassergütewirtschaft nunmehr weitgehend erreicht werden konnte.

Unser Wasser ist ein kostbares Gut mit einer großen Zukunft. Im Bewusstsein, auch eines der wasserreichsten Bundesländer Österreichs zu sein, arbeitet die Steiermark seit Jahren an der steten Verbesserung ihrer Gewässergüte.

Durch kontinuierliches Beobachten und eine entsprechende wissenschaftliche Begleittätigkeit sind für dieses Gütebild 290 Bäche und Flüsse mit einer Gesamtlänge von über 3000 Kilometer untersucht worden, und das Ergebnis ist ein äußerst erfreuliches: 93 Prozent der Wasserläufe in der Steiermark weisen beste Güteklassen auf.

Gewässer mit biologischer Verödung und solche der Güteklasse IV sind überhaupt nicht mehr nachweisbar.

Auch die Kontrollen des Grundwassers nahmen im Jahr 2000 einen breiten Raum der Tätigkeiten ein – von Bund und Land großzügig finanziert. Das Ziel ist, eine gesicherte und einheitliche Datenbasis zu

schaffen, um Entwicklungstendenzen früh erkennen und rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen ergreifen zu können – eine Art „Qualitätssicherung“ für unser Wasser.

Alle diese Daten können nun auch über das Internet <http://www.stmk.gv.at/luis/UMWELTSCHUTZ/GEWAESSER-SCHUTZ/1a3a/DEFAULT.htm> eingeholt werden.

Die Leistungsfähigkeit der Luftgüteüberwachung des Landes hat sich bereits viele Jahre hindurch bewährt. Auch heuer kann auf beachtliche Ergebnisse einer regelmäßigen und integralen Messtätigkeit verwiesen werden. Im Umweltschutzbericht 2000 ist daher – wie jedes Jahr – ein Hauptkapitel der Dokumentation und Interpretation des jährlichen Verlaufes der Schadstoffe gewidmet.

Ein weiteres aktuelles Thema wird in der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Einflusses von Emissionen auf die Ozonproduktion im Raum Graz behandelt. Beide Untersuchungsergebnisse sind wichtige Informationen für Planungstätigkeiten, u. a. in der Raumordnung und Stadtentwicklung, sie sind aber auch die wesentliche Grundlage für die Feststellung von gegebenem Handlungsbedarf.

Bemerkenswert ist auch der Rückgang von Schadstoffbelastungen in der Region Leoben-Donawitz. Wir werden nun versuchen, auch in anderen Gebieten mit Hilfe von umfangreichen Luftgüteuntersuchungen eine Verbesserung der Situation zu erreichen.

Eine Reihe spezieller Projekte, wie Bioindikationsmessungen mittels Grünkohlmethode, Emissionskataster und Klimateignungskarten, ergänzen die im Jahr 2000 geleistete Arbeit des Referates für Luftreinhaltung und kann – wie jedes Jahr – über www.stmk.gv.at/luis/luft via Internet abgerufen werden.

Dass die Stimme der Vernunft vor allem leise sein soll, ist nicht nur im Fachgebiet Lärmschutz zum Wahrpruch geworden.

In der heute hoch technisierten Welt mit dem ständigen Bestreben nach Steigerung und Vermehrung scheint eine Erhöhung der Schallbelastung für jeden Einzelnen vorprogrammiert.

Die rasche Zunahme des Straßenverkehrs und anderer Lärmerreger, wie Freiluftveranstaltungen oder Großbaustellen, vermindert die Lebensqualität einer ständig steigenden Zahl von Menschen.

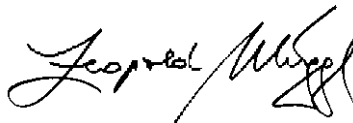
Wie geschickt und innovativ – ja, wie „vernünftig“ zum Beispiel der Einsatz von Baumaschinen aller Art für einen „leisen“ Baubetrieb erfolgen kann, ist dem eindrucksvollen Bericht der Lärmtechniker über den Bau der TAG-LOOP 2 zu entnehmen.

Interessant auch die sehr zeitgemäße Auseinandersetzung mit dem Thema Lärm und Freiluftveranstaltungen in diesem ersten Umweltschutzbericht des neuen Jahrtausends: Eine zukunftsweisende und nachhaltige Richtlinie mit dem Ziel eines vorausschauenden und effizienten Nachbarschaftsschutzes soll daraus entstehen.

Alle technischen Vorgänge des Umweltschutzes, wie Grundlagen- und Datenermittlungen, fallen in meine Zuständigkeit als politisch Verantwortlicher für den Umweltbereich.

Es wird mir daher ein besonderes Anliegen sein, darauf zu achten, dass im Zuge der geplanten Neustrukturierung der steirischen Landesverwaltung eine qualitätsgesicherte Datenermittlung und fachliche Interpretation von Messergebnissen die entscheidenden Grundlagen bilden für alle Umweltmaßnahmen, die auf politischer Ebene zu treffen sind.

Ich werde außerdem bei den laufenden Reformüberlegungen für eine moderne Landesverwaltung alles daran setzen, dass der Einhaltung eines dem neuesten Stand der Wissenschaften entsprechenden Monitoring größte Beachtung beigemessen wird.



*Landeshauptmannstellvertreter
Dipl.-Ing. Leopold Schöggel*

Im Spotlight

Die Staaten der EU und damit Österreich haben sich dazu verpflichtet, die Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass es in Überseestaaten gegen des Kyoto-Protokoll Störmanöver gibt.

Um das Österreichziel von minus 13 Prozent zu erreichen, haben Experten des Bundes und der Länder ein Strategiepapier für die Erreichung des so genannten Kyoto-Zieles als Grundlage für die noch ausstehenden politischen Entscheidungen inklusive der Finanzierung entworfen.

Faktum ist, dass österreichweit die meisten Emissionen auf die Sektoren Industrie (20,8 Millionen Tonnen), Verkehr (18,2 Millionen Tonnen) und die Energieerzeugung (14,3 Millionen Tonnen) entfallen. Will der Staat bei diesen wichtigen Sektoren steuernd eingreifen, so wird dies der Bundesgesetzgeber tun müssen, da nur dieser dafür zuständig ist.

In den Kompetenzbereich der Landtage hingegen fällt der vierte große Sektor, die Raumwärme (13,4 Millionen Tonnen).

Nach den bisherigen Trendberechnungen ist davon auszugehen, dass die Bundesländer ihre „Kyoto-Hausaufgabe“ rechtzeitig leisten werden. Das gilt auch für die Steiermark, in der die Klimabelastung durch Raumheizung und Warmwasser-

erzeugung bereits seit 1996 rückläufig ist. Während der letzten Jahre hatten wir im Lande einen richtigen Boom an Solaranlagen und Biomassefeuerungen, nicht zuletzt dank einer Förderung durch das Land selbst.

Das Ausmaß dieses Booms war unerwartet groß, so dass es Anfang dieses Jahres zu einem ernsthaften Engpass bei der Finanzierung der Förderungsmaßnahmen kam, der aber mit Regierungsbeschluss vom 23. April 2001 in eine neue Förderungsaktion mündete; kurz: Die Förderung von Solaranlagen und kleinen Biomassefeuerungen geht weiter!

Nähere Informationen: Energieberatungsstelle des Landes Steiermark, Burggasse 9/I, 8010 Graz, Telefon (0 31 6) 877-34 13, 34 14.



*W. Hofrat Dr. Manfred Rupprecht
Umweltschutzkoordinator der
Steiermärkischen Landesregierung*

Umwelt-Kalender 2000

Jänner

12. Graz: Präsentation AWIS (Abfallwirtschaftsinformationssystem) 2000
14. Graz: Auftakt zur Informationskampagne Altspeiseölsammlung
23. Waldbach: Eröffnung des Biomasse-Heizwerkes
24. Kraubath: Präsentation „Kraubather Zukunftsprogramm der Ökologischen Landentwicklung“
31. Fürstenfeld, Bezirkshauptmannschaft: Präsentation wasserwirtschaftlicher Grundlagenerhebungen über artesische Brunnen

Februar

15. Inkrafttreten des Steiermärkischen Elektrizitätswirtschafts- und Organisationsgesetzes 1999 – StELWOG
25. Graz, Grazer Messe, Halle 12: Auftaktveranstaltung der Aktion: „Nachhaltigkeit: Wertvolle Steiermark“

März

9. Graz-St.Martin: Präsentation „Windelwegweiser“
16. Wien, Wirtschaftskammer Österreich: Ökomanager – Preisverleihung an mehrere steirische Dienststellen
24. Weiz: Präsentation des Projektes „Umweltmanagementsystem für den Bau- und Wirtschaftshof Weiz“

April

4. Präsentation des Folders „Landwirtschaftlicher Grundwasserschutz in der Steiermark 1990 bis 2000“

Mai
11. Graz: Präsentation der Broschüre „Technische Grundlagen für die Beurteilung von Bauschuttablagerungen“
12. Graz, Hauptplatz: Pressegespräch zum „Partnertag der Abfallwirtschaft“ – „Gemeinsam gegen die E-Schrott-Lawine“
15. Landesumweltprogramm Steiermark – LUST, Beschluss der Steiermärkischen Landesregierung
18. Markt Hartmannsdorf, Dorfhof: Seminar „Gemeindeentwicklung durch Lokale Agenda 21“
25./26. Söchau: Sachverständigenseminar zum Thema „Umweltschutz/ Emissionen“
Juni
7. Aflenz Kurort: Eröffnung der Ausstellung „Zauberwelt des Wassers – Faszination Wald“
Juli
6. Graz, Palais Attems: Verleihung des Umweltschutzpreises des Landes Steiermark für 1999 und Vorstellung des 15. Umweltschutzberichtes
August
14. xyzabc: Präsentation „40 gute Tipps für eine nachhaltige Steiermark“
September
14. Altenberg an der Rax: Eröffnung des 4. Internationalen Wasserforums
15. Judenburg: Eröffnung der Fischeaufstiegshilfe des Murkraftwerkes in Judenburg
20. Graz-St.Martin: 1. Steirischer-Lokale-Agenda-21-Gemeindetag
21. Graz, Hotel Wiesler: Informationsveranstaltung der Ökologischen Betriebsberatung über „Aspekte der modernen Unternehmensführung“ (Schwerpunkt Umwelt für die steirische Hotellerie)
22. Graz: Aktion „Autofreier Tag“

Oktober
3. Graz: Besprechung mit einer Indianer-Delegation als Klimabündnispartner
7. Graz, Grazer Messe: Pressegespräch „Brauerei und Wasser“
12. Graz, Wirtschaftskammer, Europasaal: Vorstellung der Initiative „Freiwillige Selbstverpflichtung – Rücknahme von E-Altgeräten“
13. 4. Frohnleitner Abfallwirtschaftstag
19. Graz, Technische Universität: Wasserbau-Symposium „Betrieb und Überwachung wasserbaulicher Anlagen“
November
13. Straß, Kultursaal der Gemeinde: Ökologische Landentwicklung: Bürgerversammlung „Der Straßer Weg“
15. Hirschegg: Ökologische Landentwicklung: Bürgerversammlung Lokale Agenda 21
16. Gamlitz: Präsentation der Broschüre „Abwasserbeseitigung aus Weinbaubetrieben“
22. Graz, Hauptschule Elisabethstraße: Übergabe „Die Wassermappe und Wasser-CD für steirische Schulen“
25. Feldbach: Informationsseminar zum Thema „Landwirtschaft und Umwelt“
29./30. Gröbming: Sachverständigenseminar zum Thema „Lärmschutz“
Dezember
6. Gamlitz: Konferenz des Dachverbandes der Steirischen Abfallwirtschaftsverbände
7. Zwaring-Pöls, Volksschule Zwaring: Ökologische Landentwicklung – Bürgerinformationsveranstaltung

